

allen Konflikten auf Seiten des Kaisers stand, habe Adam, wie umgekehrt Gregor VII. (z. B. Reg. II, 75), alle Gegner der Salier und der Bremer Kirche als *pagani* charakterisiert und der *idolatria* bezichtigt. Seine Beschreibung des Tempels in Uppsala mit seinen Götterstatuen handele folglich nicht von einer wirklich heidnischen Kultstätte, sondern sei eine Satire auf die Gregorianer, die *avaritia*, *furor* und *Mars* zu ihren Götzen erkoren hätten. Während dieses letzte Kapitel wegen seines hemmungslosen Jonglierens mit Begriffen, Bedeutungen und angeblichen Zitaten (u. a. aus dem *Dictatus papae*) äußerste Skepsis verdient und auch die anderen faszinierenden Thesen des Vf. erst noch überprüft werden müssen, bleibt es doch seine wesentliche Leistung, die kirchlichen Verhältnisse im Schweden des 11. Jh. erstmals aus ihrem europäischen Kontext heraus gedeutet und damit besser begreifbar gemacht zu haben, was aus der englischen Zusammenfassung (S. 327–335) leider zuwenig deutlich wird.

Roman Deutinger

Jacques CLÉMENTS, *Signification du voyage d'Urbain II pour l'espace agenais en 1096*, *Revue de l'Agenais* 124 (1997) S. 291–297, vermutet, der Papst habe diese Region im Südwesten Frankreichs besucht, um die Idee der Reconquista zu stärken.

Rolf Große

Juden und Christen zur Zeit der Kreuzzüge, hg. von Alfred HAVERKAMP (Vorträge und Forschungen 47) Sigmaringen 1999, Thorbecke, XX u. 371 S., 14 Abb., ISBN 3-7995-6647-3, DEM 89, sammelt die Referate der Frühjahrstagung 1996 des Konstanzer Arbeitskreises für ma. Geschichte und befaßt sich hauptsächlich mit den drei hebräischen Chroniken zu den rheinischen Judenverfolgungen des Jahres 1096. Aus dem Inhalt: Jeremy COHEN, *The Hebrew Crusade Chronicles in their Christian Cultural Context* (S. 17–34), zeigt, daß die soziale Logik der drei Berichte die der Überlebenden ist, die sich mittels einer (meist temporären) Konversion gerettet hatten, und setzt sich dafür ein, in diesen Schriften nicht nur die Ereignisgeschichte, sondern auch den historischen Kontext des Zeitalters zu erforschen. – Eva HAVERKAMP, „Persecutio“ und „G^ezerah“ in Trier während des Ersten Kreuzzuges (S. 35–71), geht in einer an sich sehr beschlagenen Arbeit gegen eine Hauptmeinung der neueren Forschung an, wonach die drei Berichte erst etwa 50 Jahre nach den Ereignissen fertig vorlagen und tendenziösen Charakter hätten, und bricht eine Lanze dafür, daß in dem Trier behandelnden Bericht des Salomon bar Simson eine hebräische Quelle verwendet wurde, die wesentlich ereignisnäher war und schon bald nach 1096 entstand. Man würde sich allerdings mehr Beweise wünschen als die vorgeführten Punkte. – Avraham GROSSMAN, *The Cultural and Social Background of Jewish Martyrdom in Germany in 1096* (S. 73–86), untersucht, ob und warum sich in den jüdischen Gemeinden am Rhein die Auffassung vom Martyrium geändert hatte, so daß es zu jenen Selbstmordaktionen kommen konnte, die für 1096 bezeugt sind. Dabei spielen besonders die „Pijjutim“ eine Rolle, allerdings hätte ich gern gewußt, was das eigentlich ist, denn erklärt wird es nirgends. Anscheinend handelt es sich um ein literarisches Genre. – Israel Jacob YUVAL, *Christliche Symbolik und jüdische Martyrologie zur Zeit der Kreuzzüge* (S. 87–106), zeigt, daß und wie sich die Juden christlicher Symbole für ihre Zwecke bedienten. – Friedrich LOTTER, „Tod oder Taufe“. Das Problem der Zwangstaufen